

Datum: 13.02.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Uli Karg

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Querelen statt Entscheidungen

Koenig-Retrospektive: Leihgesuch der Uffizien bleibt von Stiftung weiter unbeantwortet

Von Uli Karg

Eigentlich sollte seit einer Woche alles klar sein. Am 6. Februar traf sich der Vorstand der Koenig-Stiftung zu einer Sitzung, um das Leihgesuch der Uffizien für die Koenig-Retrospektive in Florenz zu behandeln. Dieses liegt Oberbürgermeister Alexander Putz als Stiftungsvorsitzendem seit 18. Januar vor. Nachdem Putz jedoch kurz vor Sitzungsbeginn krankheitsbedingt seine Teilnahme absagen musste, sah sich sein Stellvertreter, Prof. Reinhold Baumstark, außerstande, die Sitzung zu leiten. Was folgte, war ein Abend voller Querelen, dessen Verlauf ein Vorstandsmitglied wie folgt zusammenfasste: „Es war entsetzlich.“ Den Uffizien bleibt vorerst nichts anderes übrig, als weiter auf das Placet ihres wichtigsten Leihgebers zu warten.

Übereinstimmende Berichte von Sitzungsteilnehmern zeichnen ein bemerkenswertes Bild des Sitzungsverlaufs: So lag den Vorständen weder der Leihvertrag mit den Uffizien, noch der mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg vor, wo ebenfalls ab Mitte des Jahres eine Koenig-Ausstellung stattfinden soll. Stattdessen sagte Baumstark, die Verträge noch nie gesehen zu haben. Insgesamt habe sich der Eindruck aufgedrängt, dass die Sitzung bezüglich der Leihverträge nicht ernsthaft vorbereitet worden sei.

Die Koenig-Stiftung ist somit der einzige Leihgeber der Uffizien, der den Vertrag noch nicht unterschrieben zurückgeschickt hat. Die Leihliste wurde von Stefanje Weinmayr, der Leiterin des Skulpturenmuseums, und Dr. Eike Schmidt, dem Direktor der Uffizien, gemeinsam erarbeitet. Seit Mitte November liegt sie den Stiftungsvorsitzenden und Dr. Franz Niehoff, dem Leiter der Städtischen Museen, vor.

Unter den weiteren Leihgebern befinden sich (neben diversen Landshuter Institutionen) unter anderem das Guggenheim-Museum in Venedig und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München. Ihren Finanzierungsanteil haben die Uffizien derweil von 600000 auf 800000 Euro erhöht. Wann der Landshuter Stadtrat über die städ-



Bereits im August war Dr. Eike Schmidt, Direktor der Uffizien, in Landshut, um sich über die Retrospektive abzustimmen. Das Bild zeigt ihn vor einer Koenig-Skulptur im Prantlgarten.

Foto: Peter Litvai

tische Beteiligung am Transport in Höhe von 50000 Euro entscheiden wird, ist nicht bekannt. Der Transport ist für März geplant.

Angesichts der Terminlage haben die Stiftungsvorstände Hedwig Borgmann, Dr. Maria Fick und Josef Deimer einen Antrag auf Umlaufbeschluss gestellt, um die Leihverträge „unverzüglich“ zu behandeln. „Eine weitere zeitliche Verzögerung darf es nun nicht mehr geben“, heißt es in dem Antrag, „sonst laufen wir Gefahr, dass zumindest die Retrospektive in den Uffizien ohne die Leihgaben der Stiftung Koenig stattfindet.“ Womit das Ansehen der Stadt, der Stiftung und des Künstlers Fritz Koenig schwer beschädigt würde.

Elfter Sitz im Vorstand weiterhin vakant

Was einen weiteren Antrag betrifft, ging man in der Sitzung vom 6. Februar vorerst ohne Resultat auseinander. Dabei ging es um den vakanten elften Sitz im Stiftungsvor-

stand. Stiftungsvorstände aus dem Stadtrat hatten dafür den Münchner Landtagsabgeordneten und Vertreter im Landesdenkmalrat Robert Brannekämper vorgeschlagen. Den elften Sitz hatte ursprünglich Fritz Koenig selbst inne. Nach seinem Tod vor einem Jahr komplettierte Dr. Corinna Thierolf, Hauptkonservatorin an der Pinakothek der Moderne in München, den Vorstand. Nachdem Thierolf jedoch nach wenigen Monaten das Handtuch geworfen hatte, ist der elfte Platz unbesetzt – und bleibt es zunächst auch.

Stadtdirektor Andreas Bohmeyer, kein Mitglied der Stiftung, aber ständiger Gast, verwies auf die beiden Lager der Stiftung, das vom Stifter besetzte und das von der Stadt besetzte. Bohmeyer stellte klar, dass nur das „Stifter-Lager“ (dem Bohmeyer selbst nahe steht) einen Kandidaten benennen könne. Damit war das Thema erledigt – und ist es doch nicht.

In der Stiftungssatzung heißt es zur Benennung des elften Mitglieds

lediglich, dass es durch „Vorschlag und Wahl eines neuen Vorstandsmitglieds ersetzt werden muss“. An einen Vorschlag aus einer bestimmten Gruppierung ist dieses Vorgehen nicht gebunden.

Brannekämper hatte sich in die Debatte rund um die Koenig-Stiftung eingeschaltet, als bekannt geworden war, dass bedeutende Stücke von Koenigs Anwesen in Gansberg versteigert werden sollten (was letztlich nicht geschah). Außerdem sorgte er dafür, dass die zunächst verweigerte Denkmaleigenschaft von Gansberg nochmals verhandelt wird. Im Gegensatz zu Baumstark spricht er sich dafür aus, dass eine öffentliche Stiftung Transparenz zeigen müsse. Die Berichterstattung über die Geschehnisse rund um die geplante Gansberg-Auktion betrachtet er im Gegensatz zu Alexander Putz nicht als Kampagne, sondern als Beitrag zur Aufklärung eines Sachverhalts von öffentlichem Interesse. Die Vorstände aus dem Stadtrat wollen Brannekämper in der nächsten Sitzung nochmals vorschlagen.

Was die Leihverträge betrifft, sagte Alexander Putz, dass noch nicht alle Voraussetzungen für eine Unterschrift erfüllt seien. Dabei gehe es auch um Bestandsaufnahmen der angefragten Kunstwerke. Er lege jedoch Wert darauf, „dass da mit Hochdruck daran gearbeitet wird“. Reinhold Baumstark bestätigte gestern auf LZ-Anfrage, die Verträge bis zum Zeitpunkt der Sitzung nicht gesehen zu haben. Ansonsten wollte er sich zum Thema nicht weiter äußern.